

# Geschichte und Pseudo-Geschichte

Jean-Paul Sartre

Die GESCHICHTE wird *immer* entfremdet sein: es kann glückliche Epochen geben, doch wenn auch der Gegensatz der Interessen weniger mächtig ist, die Alterität bleibt; unsere Handlungen werden uns dennoch gestohlen. Stellen wir uns indessen eine Utopie vor, wo jeder den anderen als Zweck behandelt, das heißt das Unternehmen des anderen als Zweck nimmt, dann können wir uns eine GESCHICHTE vorstellen, wo die Alterität durch die Einheit wieder aufgenommen wird, wenn sie auch immer ontisch bleibt.

Kein Staat aber als Mittler zwischen den Individuen kann diese Situation verwirklichen, da der Staat die Individuen nicht in Freiheit behandeln kann. Es bedarf einer moralischen Entschlossenheit der Person, die anderen Personen als Zweck zu behandeln: der Übergang von der Pseudo-GESCHICHTE zur wahren GESCHICHTE ist demnach dieser ahistorischen Entschlossenheit aller unterworfen, die Moral zu verwirklichen. Die geschichtliche Revolution hängt ab von der moralischen Konversion.

Die Utopie besteht darin, dass die immer mögliche Konversion aller zugleich die am wenigsten wahrscheinliche Kombination ist (wegen der Verschiedenheit der Situationen). Es ist also erforderlich, die Situationen einander anzugleichen, um diese Kombination weniger unwahrscheinlich zu machen und der GESCHICHTE eine Chance zu geben, aus der Pseudo-GESCHICHTE herauszutreten.

In diesem Moment sind wir historisch Handelnde im Schoß der Pseudo-GESCHICHTE, weil wir auf die Situation einwirken in der Hoffnung, eine moralische Konversion vorzubereiten. Es ist darum absurd zu behaupten zu behaupten, die Menschen seien heute zu schlecht, als dass man sich ihnen widmen sollte. Denn tatsächlich widmet man sich dem, was sie sein könnten, was sie besser sein könnten, wenn die Situation verändert wird.

Die Situation ist demnach genau die Kafkas: die Bemühung des Menschen besteht darin, aus der Vorgeschichte herauszutreten und in die Einheit der GESCHICHTE zu springen. Doch jede Bewegung, die er macht, trägt, da sie per definitionem zur Vorgeschichte gehört, dazu bei, diese zu verlängern, weil sie sofort entstellt, entfremdet wird – somit Vorwand für Entfremdung und Entstellung. Trotzdem ist sein Ziel vielleicht erreicht (Befreiung der Sklaven – politische Freiheiten – innere Vereinigung der Nationen durch das Königtum – Reformen des Arbeitslebens usw.).

Infolge der Tatsache, dass er in die Pseudo-GESCHICHTE eingetaucht ist, ist er entfremdet, das war nicht mehr *das Ziel*, sondern ist zum Tatbestand geworden, der infolgedessen in Pluralität und in Unrecht gelebt wird (absolute Monarchie als Kehrseite der Verwirklichung der Einheit – soziale Unterdrückung als Kehrseite des politischen Liberalismus – russische Zwangsbürokratie als Kehrseite des Fortschritts des Proletariats).

Da man nicht zurückgeht, kann man von Fortschritt sprechen (*materiellen* Fortschritt zur Einheit hin). Da wir aber auf der anderen Seite die gleiche Verschiedenheit, die gleiche Alterität finden, gibt es zugleich keinen Fortschritt. Jede Umkehr wäre *sicherer Rückschritt*, und zugleich erscheint das Ziel genauso fern.

(Jean-Paul Sartre, Entwürfe für eine Moralphilosophie, Seite 97-99)